



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt



Stadtentwicklungskonzept STEK 2015

Forum 1 vom 7. Mai 2014 – Dokumentation

Herausgeberin: Stadtplanungsamt, Zieglerstrasse 62, Postfach, 3000 Bern, Telefon 031 321 70 10,
stadtplanungsamt@bern.ch, www.bern.ch/stadtplanung **Bern, 14. Mai 2014**

Einleitung

Mit dem Stadtentwicklungskonzept STEK 2015 setzt der Gemeinderat die strategischen Leitplanken, wie sich die Stadt Bern in Zukunft räumlich entwickeln soll. Seit Anfang April arbeiten Projektteams an den Teilprojekten zum STEK 2015. Stadtpräsident Alexander Tschäppät und das Stadtplanungsamt orientierten am Mittwoch, 7. Mai 2014, am ersten von insgesamt drei Foren die Vertreterinnen und Vertreter der Quartiere, der Leiste sowie zahlreicher Interessenorganisationen über diese für die Stadt bedeutende Leitplanung.

Mit den STEK-Foren bietet die Stadt den Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Quartiere sowie weiteren Betroffenen wie Parteien, Vereine, Verbände, Interessengruppen, etc. eine Plattform, um vertiefte Informationen aus erster Hand zu erhalten und Anregungen und Fragen auf direktem Weg einzubringen. Die Foren sind ein zusätzliches Dialogangebot der Stadt Bern als Ergänzung zum ordentlichen Mitwirkungsverfahren. Das Interesse war gross. Am ersten Forum nahmen rund 100 Personen aus ca. 50 Organisationen teil.

Stadtpräsident Alexander Tschäppät erläuterte zu Beginn die Bedeutung des STEK 2015 für die Stadt Bern als Leitlinie für die weitere räumliche Entwicklung. Ziel sei es, die Attraktivität von Bern zu sichern und weiter auszubauen sowie eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Er betonte auch, dass das STEK 2015 ein strategisches Führungsinstrument sei und keine Projektplanung. Als solches dient es dem Gemeinderat als Wegweiser für künftige Quartier- und Arealplanungen. Der Betrachtungshorizont des STEK liegt bei ungefähr zwanzig Jahren.

Stadtplaner Mark Werren präsentierte anschliessend die Ergebnisse der Analyse der heutigen Situation aus einer Innen- und Aussensicht sowie die davon abgeleiteten Schwerpunktthemen des STEK 2015. Diese von der Projektleitung definierten Schwerpunktthemen sind:

«Zentrum Bern und funktionale Räume»

Hier soll die Rolle und die räumlichen Bedürfnisse der Stadt Bern als Kernstadt der Agglomeration Bern, Wirtschaftsmotor des Kantons Bern und Hauptstadt der Schweiz untersucht und definiert werden.

«Siedlungsentwicklung nach Innen und Freiräume»

In diesem Teilprojekt geht es darum, zu folgenden Herausforderungen räumlich relevante Antworten zu finden: Quantitatives Wachstum bei Wohnbevölkerung und Arbeitsplätzen führt zu Siedlungsentwicklung; wo soll diese stattfinden? Qualitative Siedlungsentwicklung nach innen fördern und gleichzeitig eine hohe Siedlungsqualität sichern.

«Stadterweiterung»

Dieser Themenschwerpunkt befasst sich mit möglichen Siedlungserweiterungen unter Berücksichtigung von Verkehrs- und Infrastrukturerschliessung sowie städtebaulicher und landschaftlicher Qualität.

«Quartierzentren und -struktur»

In diesem Teilprojekt geht es schwergewichtig darum, die Stadtquartiere als attraktive Wohn- und Arbeitsorte mit einer besonderen Identität und eigenständigen Zentrumsfunktionen zu stärken.

«Mobilität und Gesamtverkehr»

Die Stadt Bern hat bereits eine übergeordnete Verkehrsstrategie und viele konzeptionelle Planungsgrundlagen zum Verkehr. Hier geht es in erster Linie darum, die verschiedenen Sachplanungen (MIV, ÖV, Velo, Fussverkehr, u.a.) zu einem Gesamtverkehrskonzept zusammenfügen und in Abstimmung mit den Resultaten aus den übrigen Teilprojekten die Mobilitätsstrategie weiter zu entwickeln und neue Mobilitätsformen zu prüfen.

«Querschnittsthemen»

Neben diesen fünf Schwerpunktthemen werden gesamtstädtisch relevante und themenübergreifende Querschnittsthemen bearbeitet (insbesondere die Themen Nachhaltigkeit, Grossprojekte und die städtische Infrastrukturen). Basierend auf den Resultaten der einzelnen Schwerpunktthemen werden die Auswirkungen auf den Infrastrukturbedarf erarbeitet.

Der externe Unterstützer der Projektleitung Marco Rupp orientierte über den Projektaufbau und -ablauf STEK 2015 sowie die erweiterte Partizipation zum STEK 2015. Die Projektorganisation dieser übergeordneten Leitplanung mit den einzelnen Teilprojekten sei sehr komplex und das Zeitprogramm sehr straff. Marco Rupp zeigte sich trotz des ambitionierten Zeitplans zuversichtlich, 2015 ein konsolidiertes STEK vorlegen zu können.

Die anschliessende Frage- und Diskussionsrunde im zweiten Teil des Forums zeigte, dass die Zielsetzungen und der Prozess des STEK 2015 für die betroffenen Organisationen überwiegend verständlich und nachvollziehbar waren.

Im zweiten Teil diskutierten und formulierten die Beteiligten in Gruppen jeweils zu zwei frei wählbaren Schwerpunktthemen ihre Anliegen und Bedürfnisse zu Händen der Projektleitung. Die Diskussionen verliefen sehr angeregt und engagiert. Am meisten bewegten die Themen Verkehr, die Wahrung der hohen Lebensqualität und einer ausgewogenen Durchmischung in der Stadt Bern sowie die Frage welche Zentrumsfunktionen Bern abdecken soll.

Überblick Schlüsselthemen und Fragen zu den Teilprojekten/Schwerpunktthemen

Im ersten Forum ging es zunächst darum, zu prüfen, ob die geplanten Teilprojekte für die Beteiligten nachvollziehbar sind und welche Erwartungen oder Anregungen sie zu den jeweiligen Schwerpunktthemen oder dem STEK generell haben. Die nachfolgenden Zeilen sind eine allgemeine Übersicht über die von den Beteiligten eingebrachten Themen und Fragen. **Diese Dokumentation ist als Gedankenstütze gedacht, enthält keine Wertung und ist nicht als Protokoll zu verstehen.** Die Eingaben der Beteiligten sind so weit als möglich den vier Kernfragen zugeordnet, wie sie auf den Flippcharts aufgeführt wurden:

- A) Sind die Schwerpunkte nachvollziehbar?
- B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?
- C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?
- D) Sonstige Fragen & Anregungen?

TP 1 «Zentrum Bern und funktionale Räume»

A) Ist der Themenschwerpunkt nachvollziehbar?

Das Teilprojekt 1 wurde als recht komplex und anspruchsvoll betrachtet.

B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?

- Die Wirtschaft kommt im STEK nicht vor wurde bemängelt. Angeregt wird, die wirtschaftlichen Bedürfnisse ebenso sorgfältig zu evaluieren, mit einzubeziehen und aufzunehmen. Wirtschaft und Gewerbe seien für die Stadt ebenfalls von zentraler Bedeutung, Gewerbe/Wirtschaft/Arbeitsplätze seien insgesamt zu beachten, nicht nur hinsichtlich der Arbeitsplätze der öffentlichen Hand.
- Die Untere Altstadt und die Innenstadt im allgemeinen sind ein Spezialfall und sollen gesondert analysiert werden. In der unteren Altstadt sei die Mischung zwischen Wohnen/Arbeiten/Kleingewerbe wichtig. Die Stadt müsse eine aktivere Rolle als Grundeigentümerin übernehmen; Häuser des Kantons seien zu kaufen und als zahlbarer Wohn- und Gewerberaum abzugeben. Es bestehe eine extreme Tendenz zur Filialisierung; zudem sei es wichtig, dass sich die Stadt für (Klein)Gewerbe einsetzt. Der Schutz bestehender Strukturen in der unteren Altstadt sei wichtig. Es müsse ein Gleichgewicht gefunden werden zwischen den Einkaufsgebieten im Zentrum (Altstadt) und ausserhalb (z.B. Innenstadt/Westside). In der Innenstadt sei die Durchlässigkeit, der verkehrliche Zugang für Gewerbler schlecht, eine Ausgrenzung der Gewerbler dürfe nicht das Ziel sein. Es stelle sich generell die Frage, ob die Innenstadt nicht übernutzt ist. Aus Sicht der Bewohnenden und Gewerbetreibenden/Arbeitenden gibt es zu viele Einschränkungen durch Veranstaltungen, z.B. Fasnacht. Die Matte beispielsweise sei jeweils für die Besammlung der Fasnächtler gesperrt.
- Bezüglich Demonstrationen, Fanmärschen etc. mache es keinen Sinn, andere Räume dafür zur Verfügung stellen zu wollen; die Teilnehmenden wollen im Stadtzentrum und vor dem Bundeshaus demonstrieren und marschieren.

- Für Seniorinnen und Senioren sei generell mehr Wohnraum nötig, aber auch mehr Raum für alternatives Wohnen, Alterswohnen, hindernisfreies Wohnen und Raum für Haus- und Wohngemeinschaften.
- Zudem sei beim Thema Zentrumsfunktion der Blick über die Stadtgrenze nötig. Es sei zu klären, welche Entwicklungen in der Stadt ein regionales Instrument benötigen. Die Bedürfnisse der Stadt an den Kanton seien zu definieren und die Vernetzungsfunktion der Region zu beachten.

C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?

–

D) Sonstige Fragen & Anregungen?

- Soll die Stadt Bern in Zukunft weiterhin alle Zentrumsfunktionen abdecken?
- Soll die Innenstadt/Stadt die Bühne für die ganze Schweiz sein (z.B. Fanmärsche)? Wo liegen die Grenzen (Konflikte mit Wohnstadt/Einkaufs-/Gewerbestadt)?
- Die Quartiere haben bei Anlässen keine Mitsprache, Wie weit ist eine Mitsprache möglich?

TP 2 «Siedlungsentwicklung nach Innen und Freiräume»

A) Ist der Themenschwerpunkt nachvollziehbar?

Der Themenschwerpunkt wurde als wichtig anerkannt. Besonders entscheidend bei diesem Thema seien die Erhaltung der hohen Lebensqualität und die Bewahrung der Identität.

B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?

- Die Grundsätzlich wurde angemerkt, dass man die Erwartungen hinsichtlich dieses Teilprojektes nicht zu hoch ansetzen sollte.
- Betreffend Umsetzungsfähigkeit wird die Vielzahl involvierter Akteure wiederum als Chance eingeschätzt.
- Vermerkt wurde zudem die zu niedrige Personendichte in einzelnen Quartierteilen. Gefragt wurde, wie eine höhere Personendichte erreicht werden könnte?
- Viele Quartiere haben eine hohe Arbeitsplatzdichte, viele Flächen an bester Lage sind durch Arbeitsnutzung besetzt. Prüfen einer dynamischeren Umnutzung zugunsten der Wohnnutzung.
- Eine vielfältigen Nutzung der Dichte (bauliche, kulturelle, infrastrukturelle etc.) sei zu fördern.
- Eine Überregulierung öffentlicher Räume im Zuge der Verdichtung sei zu verhindern.
- Es wurde zudem der Wunsch nach einem Stadtmodell geäußert, um u.a. die Inhalte der STEK-Resultate abzubilden.

C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?

- Die privaten und halböffentlichen Freiräume sowie Strassenräume sollten in die Planung miteinbezogen werden. Welche Konsequenzen hat eine Siedlungsentwicklung nach innen auf diese Räume?
- Vorschlag eines pragmatischen Handlungsansatz: Pro Stadtteil sollten 1 - 2 Leuchtturmprojekte als Katalysator für weitere Projekte realisiert werden.

D) Sonstige Fragen & Anregungen?

- Welche aktive Rolle hat die Stadt Bern im Bereich Verdichtung? Was sind ihre Steuerungsmöglichkeiten?
- Wie kann die Stadt auf private und halböffentliche Räume einwirken?
- Mit welchen sozialen Konsequenzen ist zu rechnen, wenn z.B. Ersatzneubauten oder Aufzonungen umgesetzt werden?

TP 3 «Stadterweiterung»

A) Ist der Themenschwerpunkt nachvollziehbar?

- Das Schwerpunktthema ist nachvollziehbar. Besonders betont wurde dass der Einbezug der umliegenden Gemeinden bei Stadterweiterungsüberlegungen zentral sei.

B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?

- Stadterweiterung soll nicht als Selbstzweck betrachtet werden. Es sollen mit exemplarisch guten, innovativen Projekten Marksteine für die Stadt gesetzt werden.
- Es sind Szenarien aufzuzeigen, was mit der Stadt geschieht, wenn keine Stadtentwicklung gegen aussen stattfindet.
- Für Stadterweiterungen und gemeindeübergreifende Kooperationen sind neue Planungsinstrumente zu prüfen.
- Es sei ein interdisziplinärer Ansatz zu wählen.
- An bewährte städtebauliche Ansätze (z.B. Blockrandbebauungen) sei anzuknüpfen.
- Der Umgang mit der Autobahn im Osten sei zu klären.
- Aus aktuellen Erfahrungen (z.B. Brünnen evaluieren) seien die Lehren für die Stadtentwicklung zu ziehen.
- Alte und neue Quartiere seien miteinander zu verbinden.
- Es sei bei Stadterweiterungen darauf zu achten, dass funktionierende (multifunktionale) Quartiere entstehen.
- Der Ausbau der Infrastruktur ist bei Stadterweiterung frühzeitig mit zu berücksichtigen.
- Es seien Prioritäten zu setzen. Als erste Priorität sollte die Verdichtung stehen und erst an zweiter Priorität Stadterweiterung.
- Der Grünraum (grünes Band) ist in Stadterweiterungsüberlegungen mit einzubeziehen.
- Sub-Zentren (z.B. Brünnen) mit guter Nutzungsdurchmischung fördern.

C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?

- Stadterweiterung soll Leuchtturm-Charakter haben. Es soll vermehrt in die Höhe als in die Breite gebaut werden.
- Zuerst sollen neue Verdichtungs-Strategien entwickelt werden, bevor Erweiterungen ins Auge gefasst werden (Entwicklung in die Tiefe statt in die Breite).

D) Sonstige Fragen & Anregungen?

- Steht Stadterweiterung evtl. im Widerspruch zum revidierten Raumplanungsgesetz?
- Wie sieht die Beurteilungs-Matrix für die Stadterweiterung aus?
- Werden bestehende Konzepte berücksichtigt, wie z.B. die ESP-Planungen oder das Hochhauskonzept?
- Sind die Siedlungsränder im Westen und im Osten schon bestimmt?
- Warum werden im STEK 2015 gleichzeitig Verdichtungen und Stadterweiterungen geprüft?
- Sind im Zusammenhang mit Stadterweiterung Gemeindefusionen (in ca. 20-Jahren) ein Thema?
- Steht Stadterweiterung nicht in einem grundsätzlichen Widerspruch zu Nachhaltigkeit?
- Wird auch über eine Verzichtplanung nachgedacht?

TP 4 «Quartierzentren und -struktur»

A) Ist der Themenschwerpunkt nachvollziehbar?

Ja. Die Quartiere und deren Zentren sind für ein lebendiges Stadtleben von zentraler Bedeutung.

B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?

- Eigentlich fehle eine Definition des Quartiers. Wann ist ein Quartier ein Quartier und welche Einrichtungen und Ausrüstung gehören dazu?
- Ein Quartierzentrum sei zudem als Ort zu betrachten, der öffentlich mitgestaltet werden kann, jedoch ohne übersteuert zu werden. Vielfältige Nutzungen sollten möglich sein. Quartiere bräuchten eine starke Diversifizierung (keine Monokulturen).
- Zudem wurde angemerkt, dass der Standort der Schule sowie deren Erreichbarkeit und ein sicherer Schulweg wichtig seien für das Quartier und dessen Identifikation.
- Es wurde auch darauf hingewiesen, dass das STEK nicht nur räumlich betrachtet werden dürfe, auch die Gesellschaft mit ihren niederschweligen Bedürfnissen müsse in die Überlegungen mit einbezogen werden. Die Informationen zur Entwicklung der Stadt müssen besser an die Bevölkerung herangebracht und wechselwirkend ihre Anliegen aufgenommen werden.
- In den 80er Jahren wurden in der Stadt Quartierzentren eingerichtet, die für die Bewohnerinnen auf niederschwelliger Stufe eine unschätzbar wichtige Funktion haben (z.B. Information über Planungen und Gesellschaft, Integration für Neuzuziehende etc.). Aus Kostengründen würden zudem die Quartierzentren neuerdings wieder aufgehoben, was eine falsche Entwicklung sei.
- Angemerkt wurde auch, dass zu den Ansprüchen an eine vielfältige Nutzung nicht nur die Quartierorganisationen, Parteimitglieder, Institutionen (welche heute anwesend sind) befragt werden sollten, sondern auch vor Ort die Leute, die im Quartier leben.
- Der Mix von Wohnen und Arbeiten in den Quartieren sei zum Teil unausgewogen. Die vielen Arbeitsplätze könnten sich auf die Wohnqualität negativ auswirken. Es wird die Frage gestellt, ob es tatsächlich so viel Arbeitsnutzung in den Quartieren brauche?
- Raum für Familien, die Bedeutung der Spielplätze seien stärker zu berücksichtigen und Raum für alternative Wohnformen zu ermöglichen.
- Es sollten auch alle Quartiere gerecht optimiert werden und nicht gewisse Quartiere bevorzugt werden.
- Nicht zuletzt spiele auch das Thema Grenzen eine Rolle und sollte in die Überlegungen einbezogen werden. Wo liegen sie, wodurch werden sie gebildet (Topographie, politische Grenze, weitere Faktoren?).

In der Diskussion wurde insbesondere auch konkreter Handlungsbedarf in den einzelnen Quartieren formuliert. Folgende Bedürfnisse wurden angeführt:

- Das Marzili und das Mattequartier seien schlecht mit ÖV erschlossen (Der Sprecher war aufgrund eines Unfalls gehbehindert und fühlte sich im Quartier „abgehängt“), es brauche Zentrumseinrichtungen, bessere Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Gebrauch und ein Jugendzentrum.
- Am Loryplatz habe sich die Stadt zu wenig eingesetzt für den Erhalt eines Zentrums und die Gestaltung eines fußgängergerechten Platzes. Erwartet wird, dass der

Loryplatz als Quartierzentrum gefördert wird. Es gebe ein grosses Potenzial, welches genutzt werden soll.

- Bümpliz sei als Quartier von der Stadt abgehängt und besser anzubinden.
- Im Bereich Monbijou/Mattenhof sollte eine bessere demografische Durchmischung angestrebt werden.
- Der Wohnort Kapellenstrasse werde nicht als Quartier empfunden, eine Zentrumsstruktur fehle.
- Im Bereich Holligen/Fischermätteli gebe es ansatzweise Zentrumsstrukturen, an denen sich die Quartiere orientieren. Mit dem "Europaplatz" werde möglicherweise eine neue Ausrichtung der Quartiere erfolgen.
- Der Breitenrain wird als idealtypisches Quartier bezeichnet. Im Umfeld des Breitenrainplatzes habe es alles, was es braucht, von der Geburt bis zum Tod. Es bestehe gar kein Anlass das Quartier zu verlassen.
- Betont wurde aber auch, dass nicht alle Quartiere gleich sein müssen. Die "Elfenau" z.B. sei von der Siedlungsstruktur her ganz anders als der Breitenrain, es habe hier andere Qualitäten, man ist z.B. näher an der Natur. Die Wohnlage werde geschätzt. Als Quartierzentrum wird das "Egghölzli" genannt. Jedoch fehle ein eigentlicher Begegnungsort.
- Die Altstadt sei ein Sonderfall. Hier finde eine Veränderung des Einwohnerprofils statt (Thema Gentrifizierung). Durch teure Sanierungen verschwinde immer mehr günstiger Wohnraum; Wohnungen würden fast unbezahlbar; mehr und mehr Raum werde für Büros und Praxen in Anspruch genommen. Die alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner würden vertrieben. Die Stadt hätte es in der Hand, durch eine konsequente Durchsetzung der Bauordnung Wohnfläche zu schützen. Es wird für eine lebendige Altstadt mit bezahlbarem Wohnraum und einer durchmischten Bevölkerung plädiert.

C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?

–

D) Sonstige Fragen & Anregungen?

- Was macht ein Quartier aus? Welche Grundausstattung braucht ein Quartier?
- Welche Hebel hat man für eine bessere demografische Durchmischung in den Quartieren?

TP 5 «Mobilität und Gesamtverkehr»

A) Sind die Themenschwerpunkte nachvollziehbar?

- Die Klassifizierung des Verkehrs ist zu klären.

B) Erwartungen und Bedürfnisse bezüglich dieses Teilprojekts?

- Verkehr sei eine Querschnittsaufgabe und betreffe alle Lebensbereiche in der Stadt.
- Stadterweiterung/Verdichtung sei eng abzustimmen mit Mobilität und Gesamtverkehr.
- Durchgehende Infrastruktur zwischen den Quartieren sowie bessere Übergänge für Fuss- und Veloverkehr seien zu schaffen und die Vernetzung und Durchlässigkeit des Verkehrs zu fördern.
- Bern müsse sowohl als Wohnort als auch als Arbeitsort funktionieren. Auch MIV muss möglich sein, die Anlieferung in Quartieren soll ohne unnötige Umwege möglich sein und die Ver- und Entsorgung für das Gewerbe ist sicherzustellen.
- Höhere Sicherheit im Verkehr sei anzustreben. Senioren trauen sich beispielsweise oft nicht, mit dem Velo zu fahren, da die Infrastruktur an vielen Stellen nicht ausreichend und nicht durchgängig ist.
- Fuss- und Veloverkehr sei zu fördern, der MIV zu reduzieren sowie besonders die Geschwindigkeit beim MIV zu reduzieren (für mehr Sicherheit). Veloschnellstrassen seien ins Netz zu integrieren.
- Es sei eine genaue Analyse der Wege zu erstellen, um die Umlagerung auf den öV und Fuss- und Veloverkehr weiter zu fördern. Ziel müsse sein: Eine Stadt der kurzen Wege, Infrastrukturen in den Quartieren zu stärken, um so eine höhere Lebensqualität zu erreichen. Der Raum sei kleinräumig zu planen, so dass er vielfältig nutzbar wird; Mobilität muss in eine Gesamtvision eingebettet werden.
- Es müsse in der Planung eine Kategorie "Kindermobilität" geschaffen werden: Bei der Infrastruktur soll auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.
- Zugänge zum ÖV müssen optimal sein; Umsteigen muss ohne Probleme und Gefahr möglich sein. Taktung im ÖV muss optimal sein. Die Verknüpfung zwischen den Verkehrsträgern sei zu optimieren (Förderung der Multimodalität).

C) Vision bezüglich dieses Teilprojekts?

–

D) Sonstige Fragen & Anregungen?

- Gibt es jeweils eine eigene Strategie zu den einzelnen Verkehrsträgern sowie zu Quartierverkehr / Durchgangsverkehr / Regionalverkehr?
- Welche Pläne / Strategien gibt es zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Quartiernetzes, zur Entlastung (Bypass?), zur Sicherstellung der Qualität des MIV-Netzes? Ziel: Freie Wahl des Verkehrsmittels.
- Ist das Projekt "Bernener Stadtmetro" – 2. Tramachse im STEK 2015 integriert?
- Der Verkehr im Nordquartier nimmt durch Verkehrsberuhigungen ab. Frage: Wie wird das planerisch aufgefangen? Forderung: Reduktion Parkplätze und neues Parkplatzkonzept.

Fragen die direkt beantwortet wurden

Werden die Resultate der Startphase im Netz verfügbar sein?

Die Startphase besteht aus umfangreichen Analysen, die in dieser Form nur bedingt für die Publikation geeignet sind. Wir werden beim nächsten Ausbauschnitt der Webseite definieren welche Berichte auf dem Netz zur Verfügung gestellt werden können. Als Download zur Verfügung stehen heute bereits aus der Startphase die Berichte „Städtevergleich“ und „Erfolgskontrolle“.

Alle Interessengruppen werden aber zeitnah über wichtige Meilensteine und Ergebnisse informiert.

Stehen die Präsentationen und Zwischenergebnisse zur Verfügung? Quartierkommissionen sind auf Informationen angewiesen zur Interessenvertretung und internen Diskussion.

In einem ersten Schritt nehmen wir die Anregungen aus Sicht der Quartiere entgegen. Die Teilprojekt-Teams haben erst begonnen zu arbeiten. Am 2. Forum vom 18. August sollen erste Zwischenergebnisse präsentiert und materiell diskutiert werden. Im Moment kann man noch nicht all zu viel sagen zu den einzelnen Teilprojekten. Sämtliche Interessengruppen werden jeweils zeitnah über die Ergebnisse informiert.

Verhältnis Stadt-Region? Wie stehen STEK und RGSK zueinander?

Das STEK 2015 ist ein im Prinzip autonomes Planungswerk. Die Ergebnisse der Arbeiten am STEK 2015 sollen aber direkt in das RGSK einfließen. Aussagen zur Stadt sind im Bereich Siedlung im heutigen RGSK recht rudimentär. Diese Lücken können mit Erkenntnissen aus dem STEK 2015 angereichert werden.

STEK 2015 und RGSK werden koordiniert, nicht zuletzt auch weil Mark Werren in beiden Projekten vertreten ist.

Im Anschluss an die Gruppenarbeiten/Präsentationen wurden von den Beteiligten keine weiteren Nachträge formuliert.

Nachträgliche Eingaben

Anregungen, Bedürfnisse und Fragen können auch noch nachgereicht werden. Wir bitten Sie, uns diese **bis am 23. Mai 2014 per Mail** einzureichen an **stadtplanungsamt@bern.ch**
Bitte vergessen Sie nicht, im Betreff das Kürzel STEK anzugeben.

Ausblick und weiteres Vorgehen

Einige Fragen konnten im Rahmen der Veranstaltung direkt beantwortet werden. Einzelne offene gebliebene Fragen, die nicht abschliessend beantwortet werden konnten und die von den Teilnehmenden formulierten Anregungen werden zur weiteren Prüfung entgegen genommen. Antworten zu diesen Fragen, und wie die Anregungen in die Weiterbearbeitung des STEK einfließen, werden am nächsten Forum präsentiert.

Das **2. Forum** findet am **18. August 2014** statt.

Am zweiten Forum sollen erste Ergebnisse aus den Teilprojekten vorgestellt und von den Beteiligten reflektiert werden. Die Zwischenresultate sollen materiell diskutiert und Anliegen zur Weiterbearbeitung der einzelnen Schwerpunktthemen direkt eingebracht werden.

Programm Forum 1

Datum: 7. Mai 2014
Ort: Mezener-Kaserne Breitenrain
Zeit: 18.00 bis 20.00 Uhr, anschliessend Apéro

18.00 - 18.10	Begrüssung und Ziele STEK-Foren	A. Tschäppät, Stadtpräsident
18.10 - 18.25	Block I: Thematische und räumliche Schwerpunkte STEK 2015 - Zentrum Bern und funktionaler Raum - Siedlungsentwicklung nach innen und Freiräume - Stadterweiterung - Quartierzentren und -struktur - Mobilität und Gesamtverkehr - Querschnittsthemen	M. Werren, Stadtplaner
18.25 – 18.35	Block II: Information STEK 2015 - Projektaufbau STEK 2015 - Projektablauf STEK 2015 - Erweiterte Partizipation STEK 2015	M. Rupp, ecoptima
18.35 - 19.25	Block III: Anliegen Teilnehmende - Fragen Teilnehmende (Plenum) - Äusserung Anliegen STEK an Stellwänden (in Gruppen, Rotation nach 20 Min.)	M. Rupp, ecoptima Mitglieder Begleitgruppe
19.25 – 19.50	Block IV: Feedback Gruppenarbeit - Wichtige Themen - Offene Fragen (5' pro Teilprojekt)	Teilprojektleitende und Stv.
19.50 - 20.00	Block V: Ausblick und Schluss - Was geschieht mit den Anliegen der BG? - Nächste Schritte STEK 2015 - Veranstaltungsschluss	M. Werren, Stadtplaner



Stadt Bern

Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt



Stadtentwicklungskonzept STEK 2015 – Forum 1

Veranstaltung mit Begleitgruppe | 7. Mai 2014



Programm Forum 1

Begrüssung und Ziele STEK Foren

1. Schwerpunkte STEK 2015 (15')
2. Information Projekt STEK 2015 (10')
3. Anliegen Teilnehmende (Gruppen, 50')
4. Feedback Gruppenarbeit (35')
5. Ausblick und Schluss (10')

A. Tschäppät

M. Werren

M. Rupp

M. Rupp, alle

Verschiedene

M. Werren

ab 20.00 Uhr Umtrunk

Begrüssung und Ziele STEK-Foren

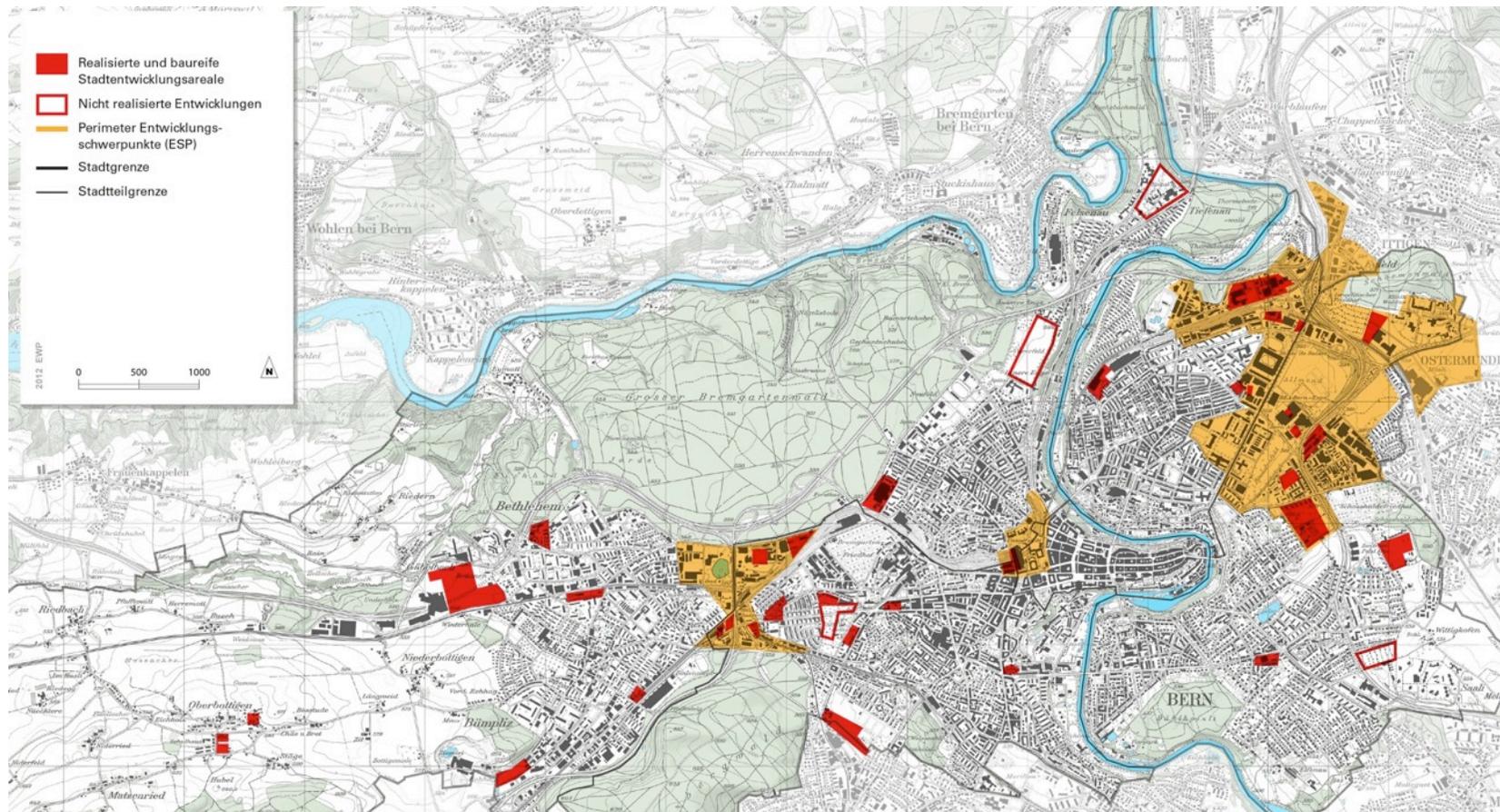
- Gefäss für Vertretende Parteien, Quartierorganisationen, Verbände, Vereine und städtische Unternehmen, Nachbargemeinden, Region, Kanton
- Möglichkeit zur Partizipation am STEK 2015
- Insgesamt 3 STEK-Foren:
Kontinuität des Dialogs fördern
 1. Forum, 7. Mai 2014: Kennenlernen, Bedürfnisse abholen
 2. Forum, 18. August 2014: Konzeptinhalte vertiefen
 3. Forum, Februar 2015: Gesamtkonzept vertiefen

Alexander Tschäppät



Begrüssung und Ziele STEK-Foren (2)

Erfolge STEK 95 – Beispiel Wohnen und Arbeiten



Begrüssung und Ziele STEK-Foren (3)

Erfolge STEK 95 – Beispiel Verkehr und Infrastrukturen

- Umsetzung der Verkehrsberuhigungen in den Wohnquartieren, Umsetzung Blaue Zonen
- Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs (S-Bahn Haltestellen Brünnen, Ausserholigen SBB und Wankdorf, Angebotsverbesserungen Bus und Tram)
- Ausbau des Velonetzes
- Festlegung der Standorte für verkehrsintensive Nutzungen (Freizeit und Verkauf)
- Umlagerung von Infrastrukturanlagen zugunsten Wohnstadt: KVA, Depot Burgernziel



Begrüssung und Ziele STEK-Foren (4)

Leitidee und Vision: zu konkretisieren

Vision STEK 2015 (skizzenhaft)

- Nachhaltige Stadtentwicklung
- Spezifische Urbanität (Besonderheit Bern)
- Bern als Wohnstadt mit hoher Lebensqualität



ESP Wankdorf



Breitenrainplatz



Schwellenmätteli

Schwerpunkte STEK 2015

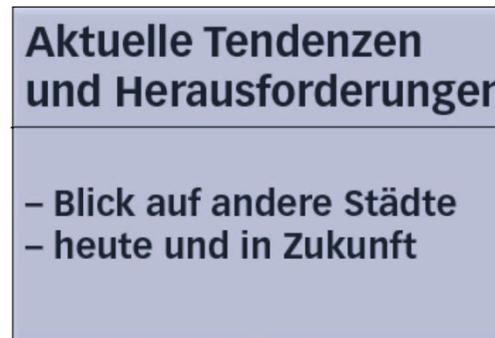
Mark Werren

Start mit Analyse

«Innensicht»



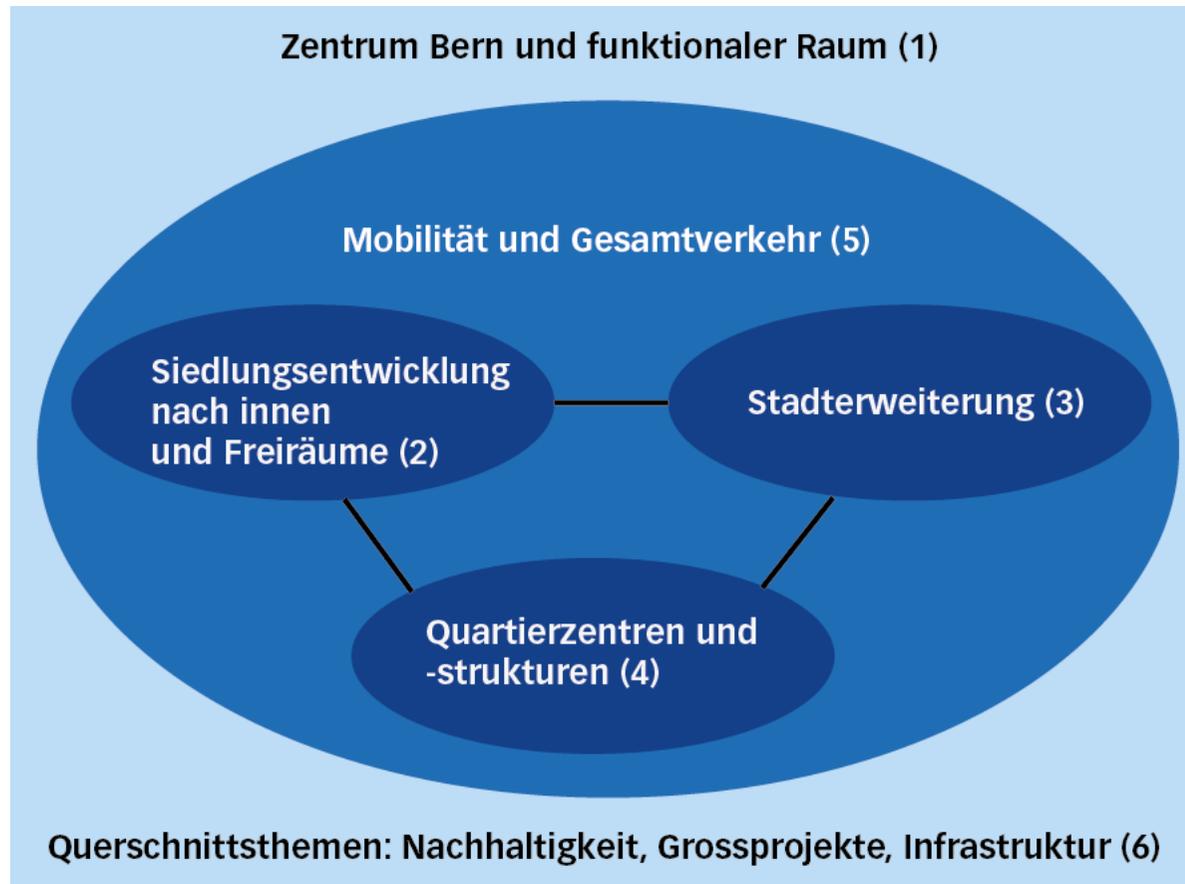
«Aussensicht»



**Workshop
11.12.2013**

Schwerpunkte STEK 2015 (2)

Erkenntnisse aus der Innen- und Aussensicht



Schwerpunkte STEK 2015 (3)

Definition Schwerpunkte

- Bearbeitung von 5 **Schwerpunktthemen** von April bis Oktober:
(Forum 2: Zwischenresultate)
 - Zentrum und funktionaler Raum
 - Siedlungsentwicklung nach innen und Freiräume
 - Stadterweiterung
 - Quartierzentren und –struktur
 - Mobilität und Gesamtverkehr
- Das **Querschnittsthema Nachhaltigkeit** wird stadtintern bearbeitet
- In Kenntnis der Resultate der Schwerpunktthemen werden die **Auswirkungen** auf den **Infrastrukturbedarf** beurteilt

Schwerpunkte STEK 2015 (4)

Zentrum Bern und funktionaler Raum

Rolle und räumliche Bedürfnisse der Stadt Bern als regionales, kantonales und nationales Zentrum



Politik - Bundeshauptstadt



Bildungsstandort - Universität Bern



Kulturelle Bedeutung - Zentrum Paul Klee



Sport und Freizeit - Stade de Suisse Wankdorf



Infrastruktur - Inselspital



Freizeit - Nachtleben

Schwerpunkte STEK 2015 (5)

Siedlungsentwicklung nach innen und Freiräume

- Verdichtung im Bestand fördern
- Hohe Siedlungsqualität fördern



Brunnmatt-Ost, Mattenhof (Quelle: skyscrapercity.com | roeben.ch)



Schwerpunkte STEK 2015 (6)

Siedlungsentwicklung nach innen und Freiräume

- Öffentlichen Raum aufwerten
- Freiraumstrukturen sicherstellen und weiterentwickeln



Mittelstrasse Länggass-Quartier | Rosengarten (Quelle: derbund.ch | SPA)



Schwerpunkte STEK 2015 (7)

Stadterweiterung

Siedlungserweiterung ausserhalb des bisherigen Stadtkörpers unter Berücksichtigung von Verkehrs- und Infrastrukturerschliessung sowie städtebaulicher und landschaftlicher Qualität



Siedlungserweiterungsgebiet Viererfeld



Wohnüberbauung Schönberg Ost

Schwerpunkte STEK 2015 (8)

Quartierzentren und -struktur

Stadtquartiere als attraktive Wohn- und Arbeitsorte mit spezifischer Identität und eigenständiger Zentrumsfunktion



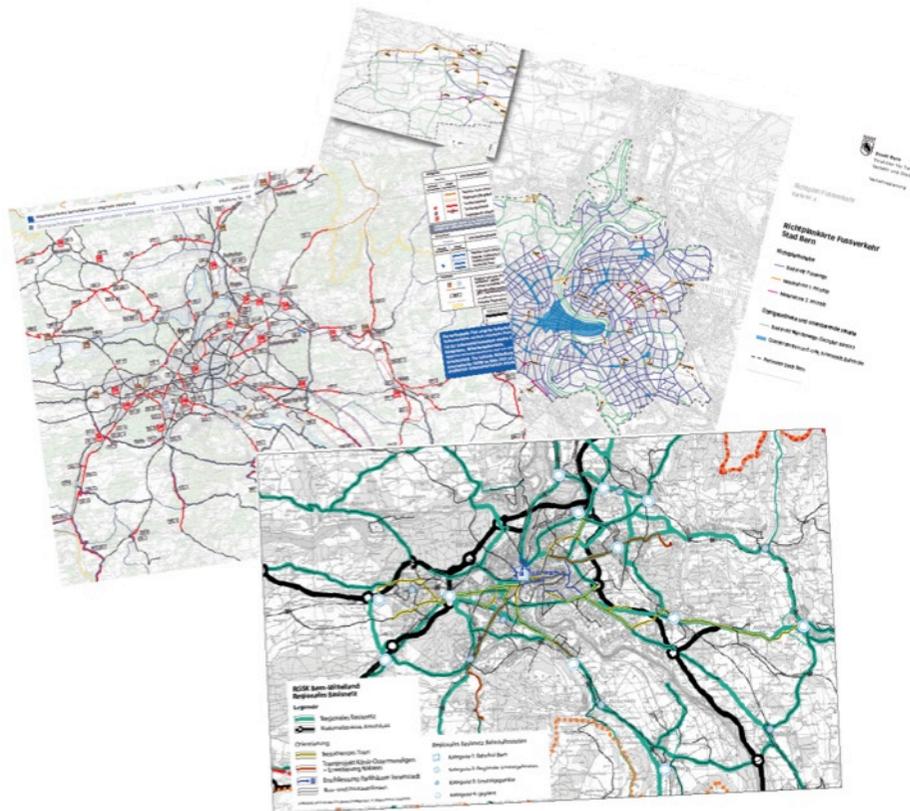
Aufwertung Eigerplatz



Schwerpunkte STEK 2015 (9)

Mobilität und Gesamtverkehr

Gesamtverkehrskonzept: Diverse Sachplanungen (MIV, ÖV, Velo, Fussverkehr u.a.) zu einem Gesamtkonzept zusammenfügen



Schwerpunkte STEK 2015 (10)

Mobilität und Gesamtverkehr

Mobilitätsstrategie weiterentwickeln, neue Mobilitätsformen prüfen sowie Abstimmung von Siedlung und Verkehr

Stärkung des Veloverkehrs



Verträgliche Ausgestaltung des Verkehrs

ÖV-Knotenpunkt Bahnhof Bern



Abstimmung von Siedlung und Verkehr Bsp. Brünnen

Schwerpunkte STEK 2015 (11)

Querschnittsthemen

Behandlung gesamtstädtisch relevanter Querschnittsthemen wie

- Nachhaltigkeit
- Grossprojekte
- Infrastrukturen



Grossprojekt Bahnhof Bern



Schwerpunkte STEK 2015 (12)

Stellenwert STEK 2015

STEK ist...

... Wegweiser für künftige Stadtentwicklung

... Basis für zukünftige Quartierplanung



STEK ist nicht...

... Projektplanung



STEK löst aus...

... Massnahmen zur Umsetzung der baulichen
Entwicklungsziele des Gemeinderats

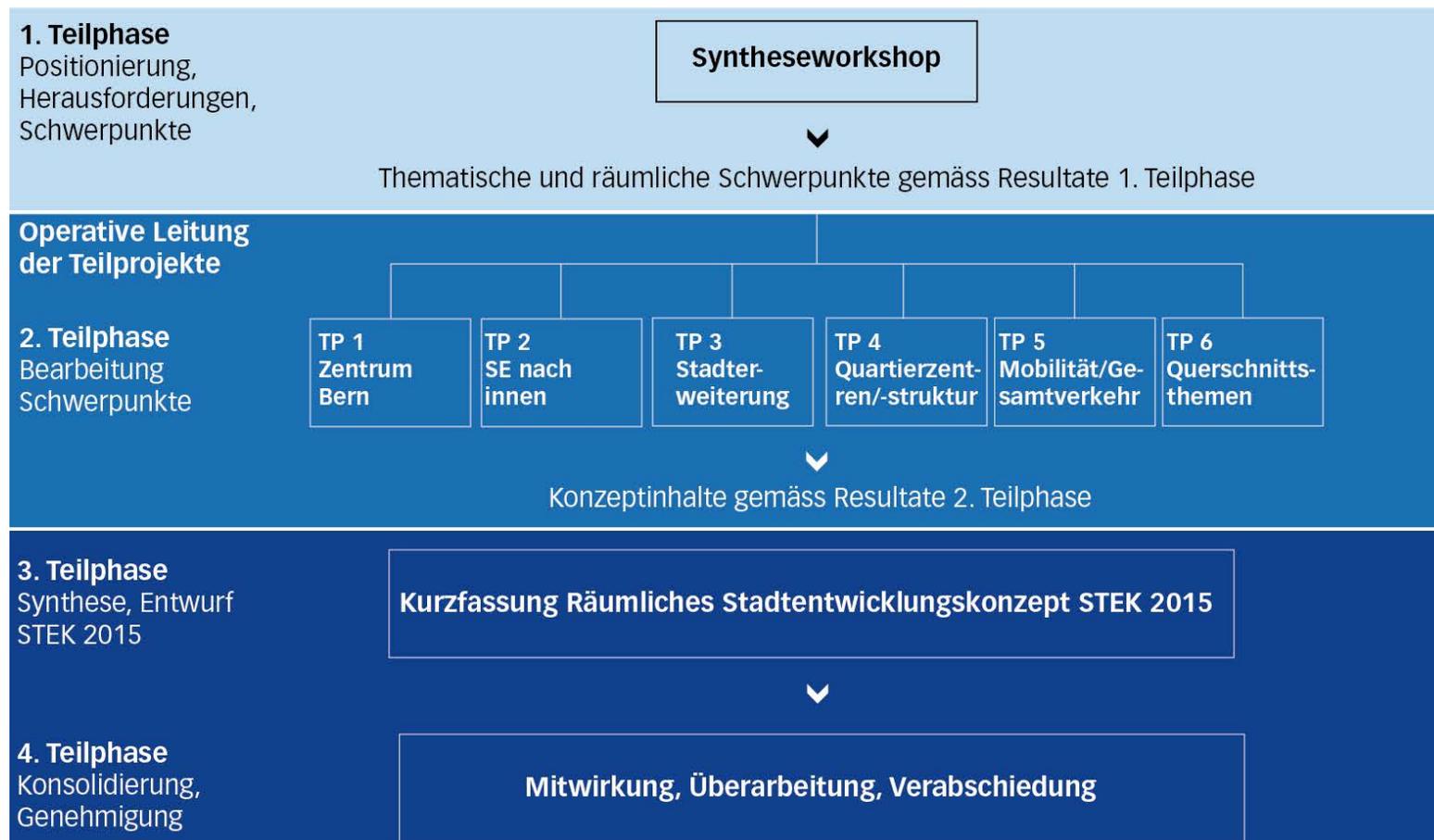
... Input Regionalplanung (RGSK Bern-Mittelland) und
Agglomerationsprogramm



Information STEK 2015

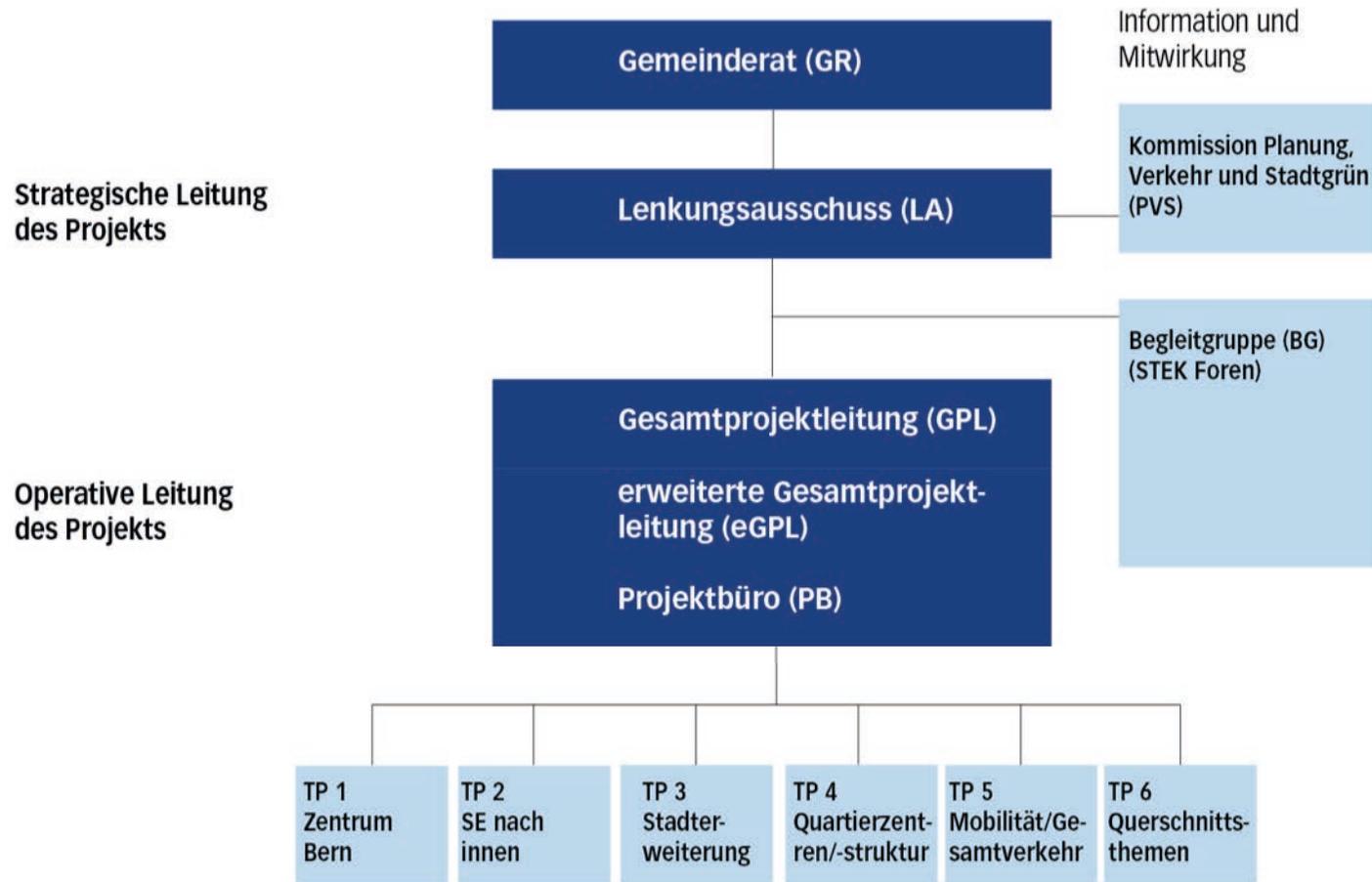
Marco Rupp

Projektaufbau



Information STEK 2015 (2)

Projektorganisation



Information STEK 2015 (3)

Projektablauf 2014 / 2015

Sitzungen / Teilphase	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	Q4 15
Stadtrat					◆			◆
Kommission PVS	◆ ◆			◆	◆			
Gemeinderat	◆	◆	◆		◆			◆
Begleitgruppe		◆	◆		◆			
Schwerpunkte bestimmen (Teilphase 1)	■							
Schwerpunkte bearbeiten (Teilphase 2)		■						
Synthese bilden (Teilphase 3)			■					
Produkte konsolidieren (Teilphase 4)				■				

Information STEK 2015 (4)

Vorgesehene Formen der erweiterten Partizipation

- STEK Foren (halböffentliche Foren)
7. Mai 2014 | 18. August 2014 | Mitte Februar 2015
- Öffentliche Informationsveranstaltungen
- Ausstellungen mit Sprechstunden
- Präsentation des Entwurfs STEK 15 auf
Anfrage von Parteien und Interessengruppen



Information STEK 2015 (5)

Vorgesehene Produkte STEK 2015

**Verbindliche vom
GR verabschiedete
Instrumente**

**STEK 2015
Kurzfassung**
4 bis 12 Seiten

**STEK 2015
(Synthese-) Bericht**
ca. 90 Seiten inkl. Kurzbesch-
rieb Massnahmen

**Grundlagen
-berichte
(öff. einseh-
bar)**

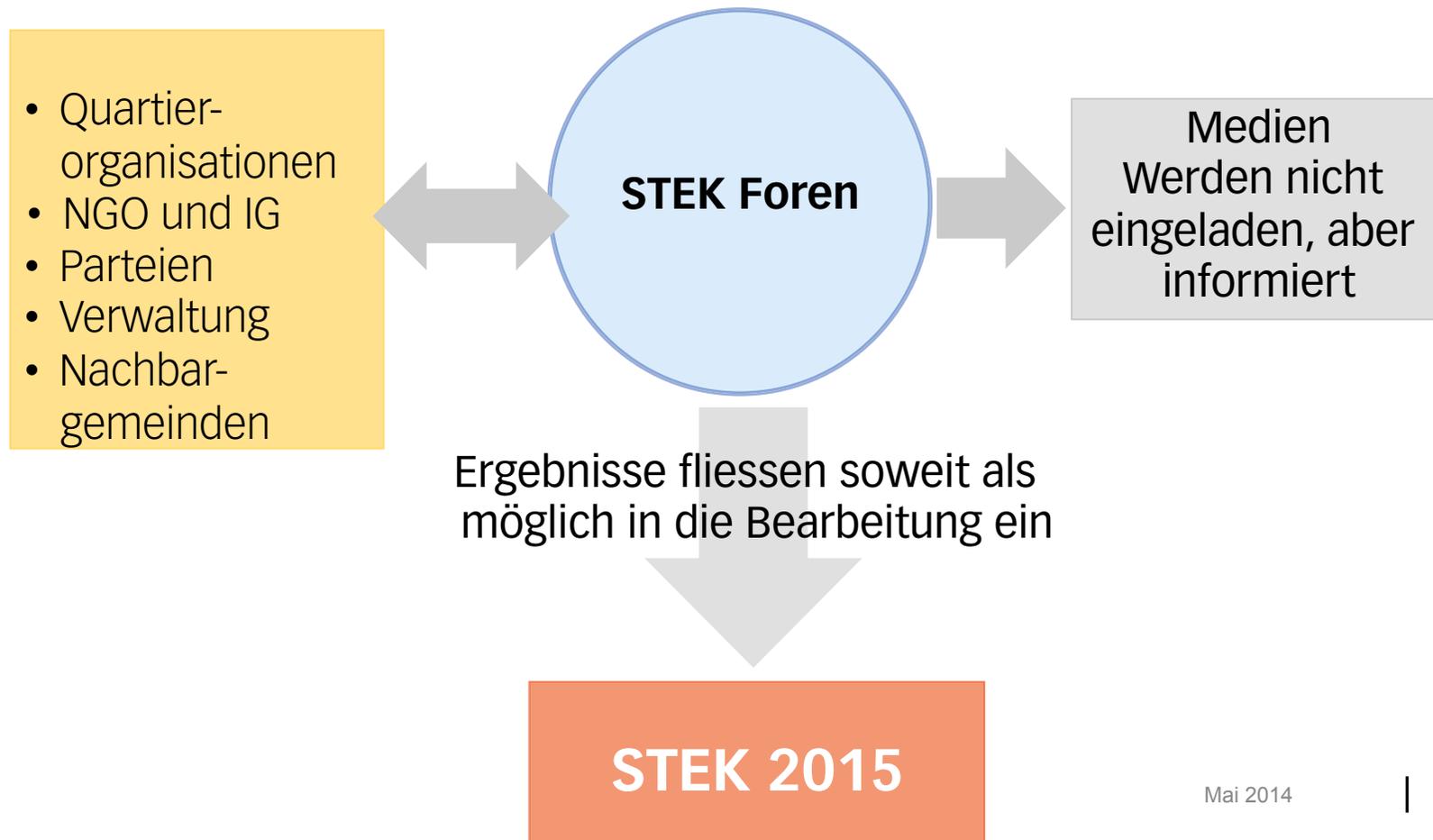
Teilprojekt STEK 2015
5 bis 6 Teilkonzepte
je ca. 60 Seiten

**Ausstel-
lungs-
plakate**

**Präsen-
tation**

Information STEK 2015 (6)

Partizipationsplattform STEK Foren



Information STEK 2015 (7)

Ablauf Mitwirkung

Ende Januar 2015: Verabschiedung MW-Entwurf durch GR

Mitte Februar 2015:	Start öffentliche Mitwirkung
März 2015:	Öffentliche Anlässe während Mitwirkung
Mitte April 2015:	Ende öffentliche Mitwirkung
April/Mai 2015:	Erarbeitung Mitwirkungsbericht
Ende Mai 2015:	Verabschiedung Mitwirkungsbericht durch GPL
Juni/Juli 2015:	Überarbeitung STEK 2015
Oktober 2015:	Verabschiedung STEK 2015 durch GR

Anliegen Teilnehmende

Fragen im Plenum

- Fragen zu den Schwerpunkten?
- Fragen zum Ablauf?
- Fragen zur Organisation?
- Fragen zur Mitwirkung?
- Weitere Fragen?

Marco Rupp, alle



Feedback Gruppenarbeit

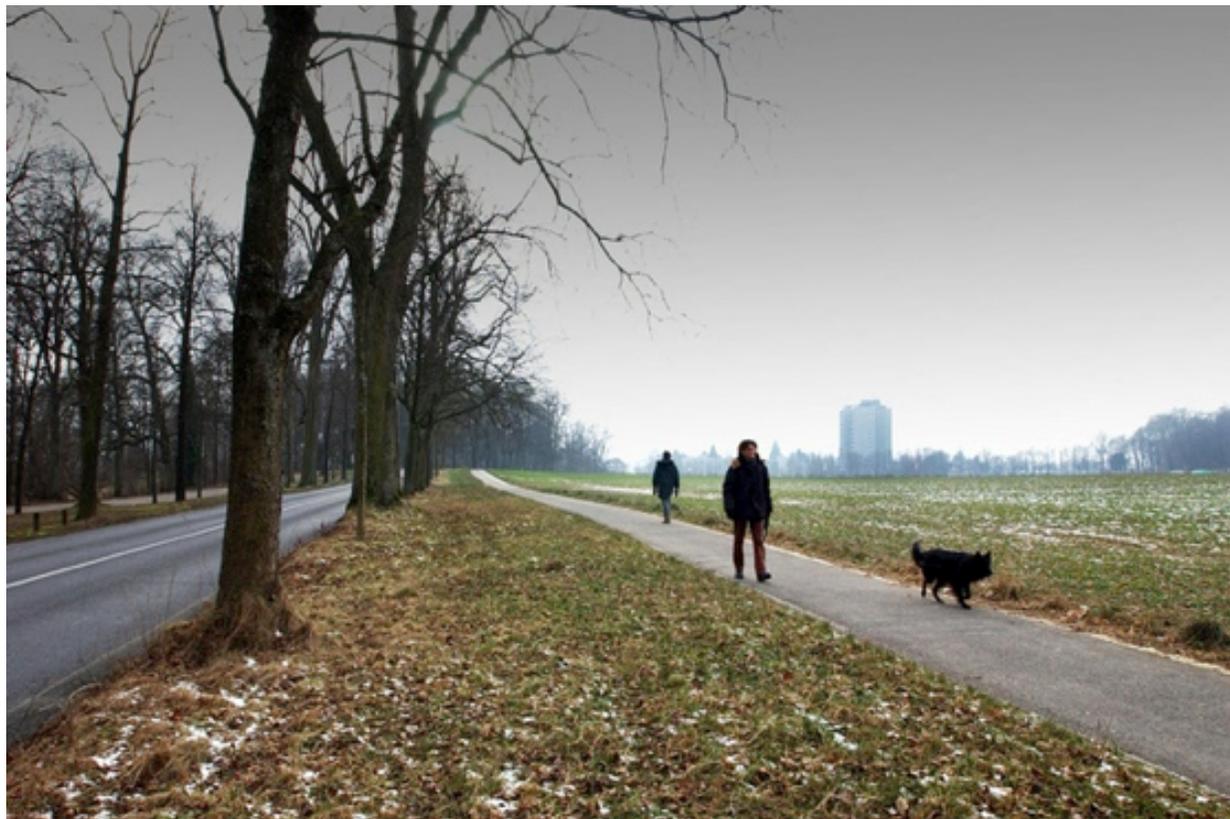
TPL

Wichtige Themen (5' pro Teilprojekt)

- Zentrum Bern und funktionaler Raum (Christine Gross)
- Siedlungsentwicklung nach innen und Freiräume (Jeanette Beck)
- Stadterweiterung (Christoph Rossetti)
- Quartierzentren und -struktur (Albert Huber)
- Mobilität und Gesamtverkehr (Markus Reichenbach)

Feedback Gruppenarbeit (2)

Offene Fragen?



Ausblick und Schluss

Mark Werren

Nächste Schritte

- Medienmitteilung morgen früh zum heutigem Forum
- Auswertung der heutigen Eingaben und Anregungen (Rapportieren am nächsten Forum, wie diese in Weiterbearbeitung einflussen)
- Briefkasten und Ideenspeicher
Eingaben bis 23. Mai → stadtplanungsamt@bern.ch – Betreff: STEK
- Teilprojekte inhaltlich vertiefen
- Präsentation an Forum 2 vom 18. August 2014
- Informationen auf Internet
www.bern.ch/stek

Ausblick und Schluss (2)

Veranstaltungsschluss

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme und Ihr Engagement!

Gerne diskutieren wir beim Umtrunk mit Ihnen weiter

